

Saale-Beitung.

werden die 6 getragene Kolonialliste oder deren Raum mit 80 Pfg., welche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angemessen Reduzieren die Zeit 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 Mt.

Ercheint täglich einmal, Sonntags und Feiertage ausnahmslos.

Redaktion und Druck: G. Schöcher. Halle, Gr. Braubergstraße 17. Nebenschriftstelle Markt 24.

Hundertvierzigster Jahrgang.

Nr. 571.

Halle a. S., Mittwoch, den 6. Dezember.

1911.

Der Reichskanzler über unsere Beziehungen zu England.

Ein kalter Wasserstrahl nach London. — Schluß des Reichstags.

Am Tische des Bundesrats: von Bethmann Hollweg, von Adeler, Baer, Bernuth, Debrü, Eise, Seif usw.

Das Haus ist fast besetzt, die Tribünen sind bis auf den letzten Platz gefüllt.

Präsident Graf Schönerling eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Minuten.

Zur Verhandlung liegen die Anträge der Kommission. Danach erhält § 1 des Schutzbereichsgesetzes folgenden Absatz 2: Zum Erwerb und zur Abtretung eines Schutzbereichs oder von Teilen eines solchen bedarf es eines Reichsgesetzes.

Weiter beantragt die Kommission, den Reichskanzler zu eruchen, im Interesse der deutschen Industrie bei den noch mit Frankreich in Folge der Abkommen über Marokko und Äquatorial-Afrika zu schließenden Verträgen, a. in Verhandlungen über eine zweifelhafte Wendung der neuen französischen Tarifbestimmungen vom 27. August 1911 einzutreten.

Herr v. Hertling (Str.) erhebt den Bericht. Er gibt eine Darstellung der Verhandlungen über die das Mittelbestimmungsrecht des Reichstags betreffenden Anträge. Die Regierung hielt an ihrem Standpunkt fest, daß ein solches Recht des Reichstags nicht bestehe, und berief sich hierbei auf eine 30jährige Praxis.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Meine Herren, ich erlaube unmittelbar nach dem Herrn Berichterstatter des Wort, um zunächst festzustellen, daß die Verbündeten Regierungen bereit sind, dem Antrage auf Abänderung des Schutzbereichsgesetzes zuzustimmen.

die Haltung Englands

herangezogen worden war, legte uns große Zurückhaltung auf. Dadurch ist dem Volke allerdings eine schwere und harte Geduldsprobe auferlegt worden. (Sehr richtig! edts), aber worauf mußte es uns in den kritischen Momenten ankommen?

die öffentliche Meinung Frankreichs

Rückblick nehmen. (Unruhe rechts.) Ich glaube nicht, daß es dann der französischen Regierung nach möglich gewesen wäre, den Widerstand gegen ein Einverständnis mit uns auf der von uns gewünschten Basis zu überwinden.

haltung die Stimmung im eigenen Lande immer erregter und ungebildiger, die Stellung des Volkes gegen die Regierung immer kritischer werden. Das ist ein großes und schwer zu tragendes Uebel gewesen, aber wir haben es auf uns genommen und haben es getragen in der Hoffnung, daß es uns nach dem Abschluß des Geschäftes mit Frankreich gelingen werde, die patriotische Erregung und den kritischen Eifer auf das rechte Maß zurückzuführen.

gewisse Vorbereitungen im September

gelegt wurde (Bewegung), und was die Erregung bei uns allerdings sehr steigern mußte, dann hätte ich freilich mit der jetzt erfolgten Publikation nicht zurückgehalten. Es ist nicht unsere Schuld, wenn wir nunmehr zu der Veröffentlichung haben schreiten müssen, die wir aus wohlüberlegten Gründen lange zurückgehalten hatten, und ich konstatiere mit Befriedigung, daß man auch in England dafür Verständnis gefunden hat.

auf eine Anfrage der englischen Regierung

diese Zweifel zu zerstreuen. (Hört! Hört! rechts.) Der englische Minister des Auswärtigen hat von der Periode des Schweigens vom 4. bis 21. Juli gesprochen. Nun, dieses Schweigen war ein beiderseitiges. Einzig und allein am 12. Juli hat der hiesige englische Botschafter dem Herrn Staatssekretär gegenüber von der Möglichkeit einer Verhandlung über Marokko zu dreien gesprochen, zwischen Deutschland, Frankreich und Spanien, und hat daran die Bemerkung geknüpft, daß das von England seitlich empfunden werden würde.

Sir Edward Grey und dem Grafen Metternich und der Rede des englischen Schatzkanzlers durch eine Rückfrage bei uns leicht eine weitere Aufklärung gegeben werden können. Ich bin weit davon entfernt Beschwern darüber zu führen, daß dieser Weg nicht gegangen worden ist. Für die Wahl der Wege ist nur das Interesse des eigenen Landes, hier also das englische Interesse, bestimmend.

die tatsächlichen eingetretenen Spannung und die Verschärfung der Situation

nach meiner Überzeugung hätte vermieden werden können, wenn unseren Erklärungen vom 1. Juli größeres Vertrauen geschenkt worden und wenn die Periode des Schweigens nicht von englischer Seite durch eine öffentliche Rundgebung eines hervorragenden Mitgliedes des englischen Kabinetts unterbrochen worden wäre. (Bislanges Sehr wahr!)

Ich will nach dem guten Beispiel der englischen Minister nicht in Rekrimitationen verfallen; denn sie nützen für die Zukunft nichts. Darum will ich auch nicht auf die Wirkung der eben erwähnten Rundgebung in der öffentlichen Meinung Deutschlands zurückgreifen.

tatsächlichen Angaben eines englischen Abgeordneten über Kriegsvorbereitungen

in England. (Hört! Hört! rechts.) Der englische Herr Minister wird der Stimmung, die weite Kreise unseres Volkes beherrscht, nicht dieselbe Berechtigung zuerkennen können, wie es bei uns geschieht, aber er wird sie angesichts der öffentlichen Erklärung der englischen Regierung doch zum mindesten verständlich finden. (Sehr gut!)

Daran möchte ich noch eine weitere Bemerkung knüpfen, weil sie, wie mir scheint, für die Gestaltung der zukünftigen Verhältnisse nicht ohne Bedeutung ist. Sir Edward Grey hat gesagt, der Schatzkanzler Lloyd George habe mit seiner Rede ohne Provokation spielen wollen, daß, wo englische Interessen berührt würden, England nicht behandelt werden dürfe, als es nicht mitzähle; käme der Tag, wo das nicht mehr klar ausgeprochen werden könne, dann würde England aufgehört haben, als Großmacht zu existieren.

ein hochgespannter Erregungszustand

den der englische Minister politischen Missoptimismus genannt hat, so können wir das nur mit Bedauern registrieren. Aber wir lehnen die Verantwortung dafür ab. (Bislanges sehr richtig!) Ebenso wie wir es ablehnen mußten, uns von einer Bahn abdrängen zu lassen, die uns die Wahrung der deutschen Interessen und der deutschen Würde vorgezeichnet hatte. (Bravo!) Dieser Erregungszustand hat zum Spielen mit dem Kriegsgedanken geführt. Wer nüchtern denkt, der muß aber doch von deutscher Seite aus folgendes erkennen: mußter verhandeln wir bei dieser Frage? Ueber die Eindämmung größerer politischer Rechte an Frankreich — das stand mit den englisch-französischen Abmachungen von 1904 nicht im Widerspruch — über die erhöhte Sicherung unser wirtschaftlichen Interessen in Marokko, nicht nur unserer Interessen, nein, aller Mächte, auch der englischen, nach dem Prinzip der offenen Tür, die das Grundprinzip englischer Staats- und Rechtsauffassung gewesen ist; über koloniale Kompensationen in Afrika, und Minister Grey hat ausdrücklich erklärt, England denke nicht daran, uns in den Weg zu treten, wenn wir friedliche Vereinbarungen mit anderen Mächten betreffend Afrika treffen wollten.

Innere Verhandlungen mit Frankreich sind auch in den schwersten Momenten von beiden Seiten mit dem unveränderten dokumentierten Willen geführt worden, zu einer friedlichen Verständigung zu gelangen. Auch das war in England nicht unbekannt, denn Sir Edward Grey hat erklärt, ihm sei der Abbruch der Verhandlungen niemals wünschenswert gewesen. Und endlich: wir haben, wie ich das am 9. November ausführlich nachgewiesen habe, das Ziel erreicht, das wir uns von Anfang an gesetzt hatten. Dieses Ziel beruhte keine englischen Interessen direkt und enthält also in sich eine Widerlegung der englischen Behauptung. (Sehr richtig!) Der beste Beweis dafür liegt darin, daß uns England amtlich seine Friedfertigkeit über den Abschluß unserer Verhandlungen ausgesprochen hat. (Hört! Hört!) Und trotzdem und trotz Alledem hat sich ein Zustand entwickelt, der englischen Augen

einen Krieg gegen uns, d. h. einen Weltkrieg, nahebringt. Wenn sich alle Länder so heiß laufen, so muß die Maßnahme einen argen Defekt haben. Die englischen Beziehungen mit uns ausgeprochen, und ich schreibe mich diesem Mangel, der auch von den übrigen Rednern im englischen Parlament geteilt zu werden ist, durchaus an. Aber ich finde, daß dieser Wunsch in den letzten Jahren auf beiden Seiten schon vielfach und auch von dieser Stelle aus geäußert worden ist (Sehr richtig!) und doch mußten wir erleben, was wir erlebt haben. Man hat in England meine Bemerkung aufgegriffen, daß durch die Erzielung der Marokkofrage in dieser Beziehung auch in unseren Beziehungen in England meiner Tisch gemacht worden sei. Der Engländer spricht von clear slate, von reiner, abgewählter Schiefertafel. Auf dieser Tafel ist in der jüngsten Vergangenheit

mit hartem Griffel geschrieben worden und der Schiefer hat Schrammen davongetragen. Soll die Tafel mit klarer Schrift bedeckt werden, dann darf es nicht mit rauhen Fein, das den Griffel führt. (Sehr richtig!) Mit Recht sieht der englische Minister des Auswärtigen hinter der wachsenden Stärke Deutschlands keine aggressiven Pläne, und ich bezweifle es, daß in übereinstimmung mit ihm der englische Premierminister jedem Gedanken an Krieg oder Mißgunst gegen unsere aufstrebende Nation von sich weist. Auch wir, meine Herren, wünschen (mit starker Betonung) aufrichtig Frieden und Freundschaft mit England. Aber mit diesem Wunsche wird die tatsächliche Entwicklung guter Beziehungen zwischen unseren Völkern nur insoweit Schritt halten, als die englische Regierung bereit ist, das Bedürfnis nach solchen Beziehungen auch in ihrer Politik in positiver Weise zum Ausdruck zu bringen. (Vorbassers Braun.) Meine Herren, mit der vorerwähnten Entwicklung Deutschlands müssen auch die anderen Nationen rechnen. (Sehr wahr!) Sie läßt sich nicht niederdrücken. In welchem Geiste sich diese Entwicklung vollzieht, dafür geben die letzten 40 Jahre deutscher Geschichte den Beweis. Wir werden in demselben Geiste fortarbeiten können, wenn wir uns stark halten, denn auch darin stimmt ich Sir Edward Grey zu: die Stärke Deutschlands ist für sich selber eine Garantie, daß kein anderer Staat mit uns Streit suchen wird. (Sehr richtig.)

Meine Herren, lassen Sie mich zum Schluß an ein Wort erinnern, das ich neulich ausgesprochen habe. Ich sagte, der Grundton der leidenschaftlichen Stimmung, die in weiten Kreisen herrscht, ist

der Wille Deutschlands, sich mit seinen Vätern und mit allen, was es vorkommt, in der Welt durczuziehen. Und ich weiß, was das war die gute, die große Erleuchtung, die wir erlebt haben und die mich gelehrt hat, auch wenn sie sich in Worten gegen mich wandte. Jetzt gilt es, diese Stimmung frei zu machen und ihren Grundakord festzuhalten. Mir sind durch eine schwere und ernste, durch eine bedrohliche Zeit hindurchgegangen; das hat das Volk richtig gefühlt. Möge es jetzt auch klar erkennen, was es sich selbst schuldig ist: das ist weder Niederbeuglichkeit noch herausfordernder Hochmut (Sehr richtig! links), sondern: freier Will, kaltes Blut, ruhige Kraft, feste Einigkeit in großen nationalen Fragen. (Vorbassers Weisfall.)

Hg. Graf Bethmar (son.): Dem Gehörten über die Erweiterung und Beibehaltung von Kolonialland ist ein Teil meiner Freunde Bedenken entgegen, die Mehrheit meiner Freunde wird aber dem Entzuse zustimmen. Was das Marokkostimmen anlangt, so sind wir einmütig der Ansicht, daß zu einer Anerkennung der von Herrn v. Sebald ausgesprochenen Meinung keine Veranlassung vorliegt. (Sehr Zustimmung rechts.) Wenn die Unabhängigkeit des Sultans von Marokko nicht durch uns zu erhalten war, so dürfte sie doch nicht ohne schicksalgebende Zustimmung Deutschlands geschwächt werden. Deutschland durfte sich auch nicht so behandeln lassen, als es nicht mehr mitzählen im Rate der Völker. Im übrigen hängt der Wert der wirtschaftlichen Garantien von der Vertragstreue Frankreichs ab. England hat während des etwa achtjährigen Verlaufes der Teilungssituation den Ausschlag Deutschlands von diesem Gesichtspunkt aus Ziel seiner Politik verfolgt. Der Wahrung, die englischen Maßnahmen der Vergegenheit zu übergeben, vermögen wir Deutsche nicht zu folgen. Das ist nicht politischer Absolutismus, sondern eine sehr notwendige Erwägung. Auf die öffentliche Proclamation Englands hätte alsbald eine öffentliche Antwort erfolgen sollen. Ernste und patriotische Erwägungen waren es, die unseren Redner zur Zurückweisung der englischen Ministerreden bewegen hatten. Damit haben wir die Interessen des deutschen Volkes nicht gefährdet, sondern gefördert. England hat nicht das Recht, eine Art Generalverpflichtung über uns auszusprechen. (Wieslachs sehr richtig!) Erst wenn England unserer Forderung in der Welt nicht mehr hinderlich in den Weg tritt, werden wir erwägen, ob wir unsere Forderung über das Verhältnis zu England revidieren können. (Weisfall rechts.)

Hg. Rebel (Sehr.) erklärt, nach eher als in Frankreich und England ist in Deutschland Erregung entstanden und zwar durch die Entdeckung des „Panther“ nach Agadir. Die Unwissenheit des „Panther“ in Agadir sollte eine fährliche Bedrohung sein: Frankreich, nicht dich in acht. Die Rede Lord Georges war ein ungeheurer politischer Fehler, aber auch die Forderung der deutschen Regierung war nicht englischfreundlich. Wir halten an einer friedlichen Verständigung mit England durchaus fest. Überall aber wird gehört. Weihnachten liegt vor der Tür. „Ehre sei Gott in der Höhe!“ heißt es jetzt überall. Das Weintrinken läßt aber auf wenig christliche Liebe schließen. (Weisfall bei den Sez.)

Hg. Bassermann (Nbl.): Bei allen Reden des Abgeordneten Rebl über auswärtige Politik, auch bei der heutigen, habe ich immer den Eindruck, daß er die Methode befolgt, sich zu sehr in die Seele unserer Gegner zu verorten (Sehr richtig!) bei den (Nbl.), um dann eine Anklagerede gegen großkapitalistische Weltpolitik und imperialistische Politik, der nach seiner Auffassung Deutschland verfallen ist, zu

halten. Er sucht sich in dem Bestreben, hier eine Anklagerede zu formulieren, seine Argumente in dem generischen Lager. (Sehr richtig!) Das ist eine falsche Methode, und es wird im Interesse unserer ganzen Entwicklung sehr zu begrüßen sein, wenn die Sozialdemokratie diese Methode aufgeben würde. Die auswärtigen Fragen und die nationalen Interessen haben sich in einem Maße die Volkseule zerschlagen und es wird in anderen Ländern erregt, was es erregt, das natürlich erst in einem letzten Moment, wo so starke wirtschaftliche und soziale Fragen sich in den Vordergrund stellen. Wir müssen in allen diesen Dingen ausschließlich von dem deutschen Standpunkte aus sprechen (Sehr Zustimmung), von dem Grundsatze:

Recht oder unrecht, es ist mein Vaterland! der ewig wahr bleiben wird. (Weisfall.) So kommt eben der Abgeordnete Rebl nach seiner Methode so völlig falschen und auch nicht logischen Schlußfolgerungen das Verhältnis von England zu uns, von dem wir ja auch bedauern, daß es sich so verschlechtert hat. Der Abgeordnete Rebl hält uns hier vor, daß England ja überall in seinen Kolonien wie die offene Tür gewährt im Gegensatz zu anderen Nationen, vor allen Dingen von Frankreich. In demselben Atemzuge drängte er, als er sprach, daß Frankreich sich auch in die Zeit kommen könnte, in dem Zeitalter der Kämpfe von England nach dem freihandel zum Schutze übergehen könnte. (Sehr richtig!) Dann findet er eben nicht mehr vor der Tatsache der offenen Tür, sondern man müsse wir damit rechnen, daß uns der Zugang zu den englischen Kolonien verweigert ist. Herr Rebel weiß ja, wie in den englischen Kolonien heute schon eine starke Strömung für den Schutze vorhanden ist. König Eduards ganze Politik ging ja auch dahin, Deutschland zu isolieren oder einzufrieren. Das sind doch große Entwicklungen einer gleichzeitigen englischen Politik, die auf einer jahrhundertelangen Tradition beruhen, einer Tradition, die sich im letzten Ende immer gegen den mächtigen Kontinentalstaat richtet. (Vorbassers Zustimmung.) Das ist Deutschland jetzt. Und wenn man die Rede des Ministers Grey liest, dann kommt man doch auf den Gedanken, daß man die Politik fortsetzt. Jede Zeitung, jeder Tag bringt neue Ereignisse. Wir sehen, wie die Weltentwicklung sich immer weiter vollzieht, wie heute die perische Frage im weitesten Umfang ausgebrochen ist. Das sind alles Entwicklungen, die eben der Reichstag machen müssen: bei der Zeit die Augen auf und unter Schutze lassen müssen (Vorbassers Zustimmung), weil eben die Konflikte bei dieser Weltentwicklung jeden Tag kommen können. Das kann Herr Rebel nicht ändern, das können wir nicht ändern. Daran ist doch auch der Großkapitalismus gar nicht schuld. (Sehr richtig!) bei den (Nbl.) Widerspruch bei den (Sez.) Das hat ganz andere Gründe. Das liegt doch daran, daß die Kulturvölker so langsam zunehmen an Menschen, daß sie insorgedessen

mehr hinaus müssen mit dem Export, den Industrieerzeugnissen und den vielen Menschen, die sich eben im Auslande betätigen wollen. (Zuruf b. d. Sez. Ostpreußen.) In den Ostprovinzen können wir die Industrie aus nicht aus dem Boden stampfen. Diesen Entwicklungsgang der Kulturnationen können Sie (zu den Sez.) nicht hindern und nicht unterbinden, der heute jede Kulturnation auf den großen Weltmarkt hinausführt, um neue Gebiete und Einflüsse zu gewinnen. Der Hg. Rebel hat vielleicht nur in dem einen Punkte recht, daß eine solche Periode interessenwirtschaftlicher Entwicklung, des Aufeinanderwiegens der Interessenverhältnisse der Völker, verbunden sein muß auch mit großen Kämpfen, weil eben die Reibungsflächen sehr stark vermehrt sind,

weil wir jeden Tag vor Katastrophen stehen können und weil insorgedessen jedes Volk aus seinem eigenen Selbstschutzesinteresse heraus sich das Heer und die Flotte stärken muß, die seinen nationalen Interessen entspricht. (Sehr Zustimmung.) Das sind unabwehrliche Tatsachen. Wie denn denn die großen Friedensbewegungen ausgefallen? Wo ist denn die Idee geblieben, daß nimmere jede internationale Streitfrage vor dem Jaeger Schiedsgericht zum Austrag kommen wird? Daraus ist heute nicht mehr die Rede. Herr Rebel erwähnte, Fürst Bismarck selbst habe Frankreich auf Afrika verwiesen. Damals waren aber die Verhältnisse anders als heute. Frankreich ist jetzt zu einem Kolonialreich in Afrika gelangt, an dem wir nicht adios vorübergehen können, weil der wirtschaftliche und auch politische Einfluß Frankreichs dadurch geschwächt ist, ebenso sein Einfluß in der islamischen Welt — sehr zu unserem Schaden. Das ist ja einer der Gründe, weshalb meine Freunde sich über Marokkopolitik gegenüber ablehnend verhalten haben: mit ihr war eben eine Verschlechterung unserer Orientpolitik verbunden. Nachdem wir durch die Reden des Reichers und anderweit uns auf den Standpunkt gestellt haben, die Unabhängigkeit des Sultans und des marokkanischen Reiches müsse aufrecht erhalten werden, sind wir mit Notwendigkeit auf die Konferenz von Algierats gekommen. Wir waren von der Hoffnung durchdrungen, daß nimmere ein schlichtes Zusammenkommen von Deutschland und Frankreich stattfinden wird, aber wir haben sehen müssen, wie die deutschen Unternehmungen nicht normwärts kamen, und wie Frankreich zu einer weiteren Befestigung seines Einflusses im Lande überging. Es ist nicht richtig, daß die Entsendung des „Panther“ nach Agadir eine Verletzung der Verträge war, denn die Verträge waren schon durchbrochen. Die Entsendung des Schiffes war also an sich berechtigt, ob sie politisch falsch war, ob nicht andere viel kleinere Mittel besser gewesen wären, das liegt auf ganz anderem Gebiete, das ist lediglich eine Opportunitätsfrage. (Sehr richtig!) Meine Freunde und ich verzichten in diesem Stadium darauf, nach den gründlichen Untersuchungen in der Budgetkommission, eine eingehende Rückschau zu halten. Auch bezüglich der sogenannten Periode des Schwiegens! Obwohl die historischen Darlegungen des Staatsratsrats des Auswärtigen in der Budgetkommission nicht so erschöpfend waren, wie wir wohl erwarret hätten. Es ist uns in der Kommission von der Unterredung mit dem Vorkämpfer in London vom 4. Juli keine Mitteilung gemacht worden. Zu einer erschöpfenden Kritik wäre uns das besser auch mitgeteilt worden. Wir begrüßen es als ein erfreuliches Resultat dieser Debatten, daß künftig Kolonialland nur im Wege des Reichsgesetzes erworben und veräußert werden kann. Das Volk hat ein Interesse daran, daß seine Berufene Vertretung bei solchen Dingen mitzureden kann. In dieser Beziehung liegt auch keine Schwächung der Regierung, im Gegenteil, dieser Art Zusammenkünfte unserer Regierung und Parlament kann ihr sehr förderlich sein, denn wir haben ja auch aus den Erklärungen der Regierung es durchbringen hören, wie gerade die Tatsache der notwendigen Zustimmung des französischen Parlaments in den Händen der französischen Unterhändler zu einer Waffe wurde. Um Übeln kann ich namens meiner Freunde erklären, daß ich unser Artikel vom 9. November über die deutsche Marokkopolitik nicht geändert hat. Auch die schwarze Gefahr ist durch die Mitteilungen des Kommissars in der Kommission nur in ein helleres Licht gerückt worden, denn er sagte, wir würden uns bei aller Auf die Verklärung der schwarzen Truppen Frankreichs einrichten müssen. Wir werden nimmere genötigt sein, die neuen Abreden, die wir bekommen haben, wirtschaftlich zu entwickeln, und das wird natürlich auch an die Reichsfinanzen

erhebliche Anforderungen stellen. Aber nach den gestrigen roten Darlegungen des Staatsratsrats über die Finanzlage, die in der Wahlbewegung eine große Rolle spielen werden, ist ja doch genug da vorhanden. (Seitertzeit.)

Ein Wort zu unseren Verhandlungen mit Frankreich. Es ist ja ein Stoum gewesen, das wir darüber in der Kommission erfahren haben, und wir erörtern gern an, daß die deutsche Regierung die englische Einmischung, die sich nicht auf Marokko beschränkt, zurückgewiesen hat. Es bleibt aber bei dem Endresultat, daß das Ergebnis der Verhandlungen mit Frankreich doch im großen ganzen dem entspricht, was England für zulässig erachtet hat, eine relativ geringfügige Gegenleistung für die große Verletzung, die wir gemacht haben, die Anerkennung des französischen Protektorats. Den Darlegungen des Vorredners, daß es richtig war, so zu handeln, wie unsere Regierung gegenüber der öffentlichen Meinung gehandelt hat, kann ich nicht folgen. (Sehr richtig!) Die deutsche Presse mußte naturgemäß föhentlich ihren Lesern die Mitteilungen bringen, die aus Frankreich und aus England kamen, und bei uns haben die Informationen gefehlt. (Sehr wahr!) Es war die „geringe Alltäglichkeit“, die in der Tat ein Maß von Mitleid, Enttäuschung und Empörung auch in nationalen Kreisen hervorrief; darüber geben uns ja die Äußerungen hervorragender Politiker der verschiedensten Parteien genügend Auskunft. Das hat schließlich dieses Maß von Gehörung erzeugt und zu dem 9. November geführt, der so leicht in der parlamentarischen Charakter einer Katastrophe geacht hat. Auch wir mußten rechtzeitig über Ziele und Wege der deutschen Politik in Kenntnis gesetzt werden. Eine Entspannung im politischen Leben ist nicht eingetreten. Der Glaube, daß nimmere die Periode der Weltveränderung eintreten werde, war eine Illusion. Das zeigt die Rede von Sir Edward Grey, die in weiten Kreisen als eine lehrreiche — herausfordernde will ich nicht sagen — aber doch jedenfalls scharfe Erklärung angesehen wird. Die richtige Antwort auf die unfriedliche Politik Englands ist, daß die deutsche auswärtige Politik eine von Impositionen sich freihaltende und zielbewußte sein möge, die sich jeden Augenblick bewußt ist der gewaltigen Machtmittel, die wir besitzen. (Vorbassers Weisfall.) Ich bin der letzte, der Konflikte sucht, werden sie uns aber aufgedrungen, werden wir ihnen nicht ausweichen. Jeder Versuch, unsere wirtschaftliche Entwicklung zu hindern oder zu unterbinden, jeder Einbruch der Schwäche muß entschieden zurückgewiesen werden. Wir können nicht dulden, daß irgend eine Nation eine internationale Vorherrschafft verlangt. Und niemals wird der Friede mehr gefährdet sein als dann, wenn andere Nationen zu der Meinung kommen, daß Deutschland nicht fest auf seinen Füßen steht und sich jeden Augenblick zurückziehen könnte. Eine solche Politik, so hoffe ich, wird für alle Zukunft vermieden werden, und für eine kraftvolle, zielbewußte Politik, aber nur für die Folge, wird die deutsche Regierung das Volk stets an ihrer Seite finden.

Hg. Schröder (Sp.): Herr Bassermanns Politik scheint mit eine Marokkopolitik zu sein. Wir fordern eine Politik des Rechts. Die Marokkopolitik hat meinen Freunden von vornherein nicht gefallen, aber wir können jetzt nicht mehr zurück. Ob die Entsendung des „Panther“ notwendig war, will ich nicht erörtern. Deutschlands Macht und Autorität hätte auch ohne solche Geis genügt, um zu erreichen, was zu erreichen war. (Weisfall bei der Sp.)

Hg. Fürst Hagfeld (Mp.): Es wäre besser gewesen, wenn wir die Verhandlungen nicht so lange mit einem geheimnistuollen Schleiher bedeckt hätten. Das deutsche Volk hätte ein Recht darauf, zu wissen, wozu die Reise geht. Die Verhandlungen im englischen Parlament haben uns leider erkennen lassen, daß der Leiter der englischen Politik ein tiefes Mißtrauen gegen Deutschland hegt und bereit ist, die Wirtschaftskräfte, das England an die Spitze der anderen Nationen treten würde, mit der Unterstützung in Krieg gegen uns. (Sehr richtig.) Es gibt kein friedfertigeres Volk als uns! (Zuruf links und Gedendran!) Das gilt auch für Herrn von Sebald! Wir sind eine Weltmacht, wir haben als solche Pflichten. Wir können allen Situationen mit Ruhe entgegensehen, aber wir müssen unser Pulver stets trocken halten. (Weisfall.)

Hg. Vattmann (Wirtsch. Vgg.) gibt eine Erklärung ab, wozu seiner Fraktion nach den Auffassungen in der Kommission die Situation in noch ungünstigerem Maße erscheine als bisher. Wenn die Regierung die Weltmarktstellung Deutschlands mit Energie und Kraft verteidigt, besonders gegenüber englischen Unterfallgeboten, dann wird es uns immer an ihrer Seite finden!

Hg. Fehr v. Herffing (Ztr.) hält ebenfalls daran fest, daß die Regierung nicht vormurrispelt behandelt habe. Kaltsblut im Bewußtsein seiner Kraft, gelüßt auf ein gutes Heer und ein gutes Recht, wird das deutsche Volk der Zukunft entgegengehen.

Ein Schlußwort wird angenommen. Die Anträge der Kommission werden meist einstimmig angenommen. Damit sind die Marokkofragen erledigt. Die Tagesordnung ist aufgeschlüsselt. Präsident Graf Schwerin nimmt das Schlußwort. Er erinnert daran, daß der Reichstag nicht am Schluß seiner Legislaturperiode befindet, die reich an politischer, wirtschaftlicher und sozialer Arbeit war. Hoffentlich sind diese Geistes trotz aller Mängel ein guter Fortschritt in unser vaterländischen Entwicklung. (Vorbassers Weisfall.)

Reichstanzler von Bethmann Hollweg verliest hierauf die Allerhöchste Hofkammer, durch die die gegenwärtige Sitzung des Reichstages geschlossen wird. Der Reichstanzler erklärt hierauf im Namen der verbundenen Regierungen den Reichstag für geschlossen.

Präsident Graf Schwerin bringt das Kaiserfisch aus, in das der Reichstag dreimal einstimmig. Schluß 4½ Uhr.

## Deutsches Reich.

### Kriegsvorbereitungen Englands während der Marokkofrisis.

Die „Mitteilungen des Deutschen Flottenvereins“, ein durchaus ernstes Organ, schreiben über einen englischen Plan, den die „Ball Mail Gazette“ enthüllt, folgendes:

Man hat in Deutschland, in Ermangelung eines besserer Grundes, die Aufschichtung der Rede Sir Edwards gelobt. Mit Recht, denn selbst im Verweigen war er aufrichtig, indem er keinen Versuch machte, die weitgehenden Kriegsvorbereitungen Englands während der Marokkoverhandlungen zu leugnen. ... Will man nach englischen Pressenandrichten gehen, so lag der Zeitpunkt der englischen Angriffsplanung sogar noch weit früher in einer Periode, in der unsere deutsche Hochseeflotte ihre friedliche Erhaltungsfahrt nach der norwegischen Küste machte.



bezüge der Gesellschaft ziemlich betriebig; aber gegenwärtig sind die hiesigen drei Handwebfabriken so reichlich mit Aufträgen versehen, daß zahlreiche Arbeiter eingestellt werden konnten.

**Einladung, 4. Des.** (Im elektrischen Stromkreis.) Der Arbeiter Sonntag von hier, der heute vormittag an der Landtrafanten zu Kuffwig gehörenden Freileitung Messungen vornahm, kürzte, als er plötzlich der 10000 Volt betragenden elektrischen Stromleitung zu nahe kam, 18 Meter hoch herab. Den Verunglückten, der mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden wurde, schaffte man sofort in des hiesigen Krankenhauses. Die ärztliche Untersuchung ergab einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung. Wunderbarerweise sind die Verletzungen durch den elektrischen Strom nur geringfügiger Art. Obwohl seine Verletzungen recht bedenklicher Natur sind, besteht die Hoffnung, daß der Schwerverletzte mit dem Leben davonkommen wird.

**Ballenstich, 4. Des.** (Einem Raubtier zum Opfer) fiel einer der Schmäne, die sich auf den Gewässern im Herzoglichen Schloßgarten tummeln. Gestern früh fand man an der Südseite des Gländertales die Leberreste des Tieres, die Federn, einen Fuß und das völlig abgenagte Knochengewebe. Wahrscheinlich ist ein Fuchs der Missetäter gewesen.

**Sausgebe, 4. Des.** (Selbstmord.) Der 35jährige Former Robert E. hier wurde von seiner Ehefrau dabei überführt, als er in der Wochstube vor dem Spiegel sich den Hals mit dem Rasiermesser bis auf die Wirbelsäule durchschnitt. Der Tod trat sofort ein. Nach Ermittlungen des Bezirksbeamten haben seine Arbeitskollegen ihm die Arbeit verbittert und erschwert, weil er nicht dem "Verbande" beitrug.

**Vom Einfache 4. Des.** (Neue An siedlung.) Sicherem Vernehmen nach hat Herr Doktoramtler Hermann in Neumühle bei Moritz 600 Morgen von seinem Gute an die Landbank Berlin verkauft. Die Landbank beschaffte, die Ländereien in kleine Parzellen, sogenannte Hektarstücke, zu teilen und zu veräußern. Da das verkaufte Land weit ab von allen An siedlungen liegt, so beschaffte die Landbank, inmitten des Terrains eine neue An siedlung zu schaffen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß das im dreißigjährigen Kriege zerstörte Dorf Siegfriedsdorf, das gerade an dieser Stelle lag, wieder entsteht.

#### Ordnungsverleihungen.

Es erhielten den Königlich-kronorden vierter Klasse der Kette Friedrichs Da u zu Lauba im Kreise Querfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen der Regimentskommandir der Magdeburgischen Landjägerregiment Andreas Schildknacht zu Sülbitz im Kreise Graßhaff Bernerode.

## Gerichtsverhandlungen.

**Der Seefahrer Gaffle wegen Mordes vor dem Schwurgericht.**

S. u. H. Danzig, 5. Dezember 1911.

Vor dem hiesigen Schwurgericht beginnt übermorgen die Verhandlung in dem Mordprozeß gegen den Seefahrer Johann Gaffle. Mit dem Ende des Prozesses wird sich voraussichtlich der Vorhang hinter dem Leben eines Abenteurers senken, wie ihn romantischer und geheimnisvoller kaum die Geeschichtsbücher des vergangenen Jahrhunderts erfinden haben. Der Anklage wird beschuldigt, am 10. Januar d. J. in Zoppot eine Frau v. Laszewski, die ungefähr 66 Jahre alt war, vorzüglich er mordet zu haben. Die Getötete war die Frau eines hiesigen Gutbesizers und wurde mit diesem auf dessen Sterbebette getraut. Aus dem Verhältnis war schon vorher ein Kind herorgegangen, die jetzt 25 Jahre alte Stephanie v. Laszewski, unter der Juppeter Benennung bekannt als "wilde Frau" oder "Marmosetten", weil sie sich hart zu putzen pflegte. Bei Frau v. Laszewski wohnte seit etwa einem halben Jahre der frühere Seefahrer Johann Gaffle, und zwar in dem Hause Wilhelmstraße 53, das ebenso wie ein Nachbargrundstück der Frau von ihrem früheren Manne hinterlassen worden war. Beide Grundstücke dienten zur Aufnahme von Logiergästen, waren allerdings fast mit Hypotheken belastet. Am Morgen des 10. Januar d. J. wurde die Frau im Hausflur mit eingebildetem Schadel von ihrer Tochter und von Gaffle aufgefunden; sie starb nach kurzer Zeit, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Nach einigen Tagen wurden Gerichte laut, daß der Tod kein natürlicher gewesen, sondern daß die Frau ermordet worden sei. Als Grund für die Tat wurde angegeben, daß Gaffle, der mit der Tochter Stephanie ein Liebesverhältnis unterhalte, sich in den Besitz des Vermögens der Verstorbenen setzen und dann ins Ausland gehen wollte. Es erfolgte die Ausgrabung und Section der Leiche und es wurde dabei festgestellt, daß der Schadel durch Stöße mit einem stumpfen Instrument eingeschlagen worden sein mußte. Die Verletzungen konnten unmöglich von einem Fall herrühren, da die Richtung von Blutspuren an der Wand von oben nach unten ging. Bei einer Hausdurchsuchung wurden im Dienstkammer eines Nebenbaus gefunden, der im Besitz Gaffles war und als Wundinstrument in Frage kommt. Gaffle wurde ebenso wie seine Frau verhaftet, letztere wurde bald wieder freigelassen. Neben den Verhafteten waren bald alle möglichen Gerichte im Umlauf. Bis hierher festgestellt worden, daß er aus seiner Heimat Zoppot mit 17 Jahren zur See ging. Er soll namentlich in der englischen Handelsmarine Dienste getan haben; in der Tat fand sich auch in seinem Besitz eine Medaille des englischen Royal-Navy-Klubs. Er selbst behauptete bei seiner ersten Vernehmung, daß er sich ungefähr 30 Jahre lang auf verschiedenen Meeren und in verschiedenen Welten umhergetrieben und sich路易 Geld geparkt habe, daß er für den Rest seines Lebens ein sorgenfreies Auskommen habe. Diese Behauptung wurde jedoch bald widerlegt. Andere Gerichte, die von Seefahrern herrührten, wollten wissen, daß Gaffle längere Zeit in Argentinien und anderen Republiken Südamerikas gelebt und sich dort als Wädchenshändler betätigt habe. Schließlich hielten ihn sogar andere Behauptungen zum Schmuggler und Seeräuber. Kurz nach seiner Verhaftung trug Gaffle ein zynisches Wesen zur Schau und pfiff im Gefängnis die Arie aus dem "Nachfolger von Granada". Nach einigen Tagen gab Gaffle über sein Zeugnis auf und legte ein K l a n d n i s ab. Er gab an, daß er die Frau habe betteligen wollen, weil sie seiner Verheiratung mit ihrer Tochter, die sie zuerst blühte, später Hinderlicher und in den Weg gelegt habe. Seine frühere Verlobte habe von der geplanten Tat nichts gewußt. Auf Grund des Gesundheitszustandes wurde Gaffle in das hiesige Strafgefängnis eingeliefert und gegen ihn das Hauptverbrechen wegen Mordes eröffnet. — Wir werden über den Prozeß berichten.

## Kunst und Wissenschaft.

Berend Hauptmann ist zum Ritter des Bayerischen Marienordens ernannt worden, wofür den Universitätsprofessoren Dr. Karl Lehmann und Dr. v. Giesel, Prof. Dr. Oswald Hertel, Prof. Dr. Schönbauer-Karlruhe, Angelo Zanetti, Fritz Reesler-Frankfurt a. M., v. Seid-München,

Gabriele d'Annunzio, Italiens erster Dichter, will sich auf den Kriegsschauplatz nach Tripolis begeben, um für den "Corriere della Sera" einige Artikel über den Feldzug zu schreiben.

Der Kirchenhof des Augustinerklosters Himmelgarten, der, wie seinerzeit berichtet, vor einigen Monaten in Nordhausen aufgefunden wurde, ist jetzt von seiner Eigentümerin, Frau Kommerzienrat Schreiber, dem hiesigen Museum in Nordhausen geschenkt worden.

**Torquato Tasso in Gedächtnis.** Ein überaus interessantes Dokument bemerkt, wie ein römisches Blatt mittel, der Marchese di Villanova in seiner Paritäten- und Autographensammlung. Es ist ein Schulheft, den der Dichter des "Befreiten Jerusalems" unterm 2. März 1570 ausgehändigt hat und der folgendenmaßen lautet: "Ich Entensunterzeichneter behalte hiermit, von Herrn Abraham West fünfundzwanzig Lire erhalten zu haben für die ich ihm einen Degen meines Vaters, sechs Hemden, vier Bettlaken und zwei Tischtücher als Pfand gegeben habe." Am 2. März 1570. Torquato Tasso.

## Theater und Musik.

### Reinhardt — Oberkonfiskoriat.

Ziel befolgt wird in Berlin folgender Scherz der „S. 3. am Mittwoch“:

Die getrennt in später Nachtstunden in Bühnenreisen verbreitet gewesene Nachricht, Professor Max Reinhardt sei nach der Aufführung des geistlichen Spiels von „Jedermann“ zum Oberkonfiskoriat ernannt worden, entspricht vorläufig noch nicht den Tatsachen . . .

### Vom Hoftheater in Gera.

Man schreibt uns aus Gera: Zur Kulisse brachte unsere rührige Intendant unter Regie des Direktor B o r d e r b t die „Penthesilea“ in der Uebersetzung der Bearbeitung heraus. Zwischen dem zweiten und dritten Akte magde man erstzeitweiligweise keinen Eintritt.

Von großem Interesse war einige Abende später die Aufführung der „Misfahungen“ von Goethe in der ältesten einaktigen Form, die der Dichter dem Lustspiel zuerst gegeben hat. Man kann das nur hülfen, denn nicht nur, daß das Stück dadurch länger und besser wird (Ritze ist ein solcher dramatischer Witz), sondern auch, weil die erste Bearbeitung dramatisch lebhafter und besser, schwärzlicher ist, als die übrige. Wir haben nur die mehrfache Annotierung des Publikums durch die handelnden Personen hervor, die den jugendlichen Uebermut Goethes so hübsch zeigt und die später vielfach, z. B. bei Gräbe Nachahmung fand. Das Gespitzte und Potofomäßige der Wendstellungen kam gut Geltung und auch die neidischen geremten Alexandriner fließen leicht dahin. Dr. Liebscher als Spielerleiter (ein Schüler unseres Oberregisseurs Karl Schöpping. Die Red.) hatte ein hübsches und originelles Zimmer mit Potofomöden, sowie ein derbes Wirtshauszimmer zusammengefaßt, die der Handlung als Rahmen dienten.

Das Lustspiel erzielte den besterlichen Beifall des Publikums.

### Ein humoristisch anmutendes Zensurverbot.

H. H. Man schreibt uns aus München: Adolf Pauls Komödie „Unerschrocken“, das von der Direktion des Münchener Lustspielhauses zur Aufführung angenommen ist, wurde von der Münchener Polizei „aus Gründen des Anstandes“ verboten. Dasselbe Komödie wurde vor einiger Zeit von der Fürstbischöflichen Hoftheaterbehörde zur Aufführung gestattet — und zwar als Hofvorstellung zu Ehren des 50jährigen Geburtstages des Fürstbischöfen.

Das Münchener Lustspielhaus scheint bei der Polizeibehörde schlecht angeschrieben zu sein; denn es ist ihm schon oft so gegangen.

### Bühnendramatik.

„Tänzen“, die neue Komödie von Hermann Bahr, wurde vom Halleischen Stadttheater zur Aufführung ermorben. Infolge eines Schlaganfalls starb im Alter von 50 Jahren der Regisseur und Hofkapellmeister des Weinger Hoftheaters Franz Koster. Mit ihm verlor das Hoftheater eine seiner besten Stützen. Er gehörte der Weinger Bühne seit 1898 an. „Die Goldenen Quary“, ein Drama von Erich Korn, wurde vom Stadttheater Eisenach zur Aufführung erworben, die im Februar d. J. stattfinden wird.

## Vermischtes.

### Was der Lordmayor von London verbraucht.

Das Kunststück, als Lordmayor von London mit den 10 000 Pfund St. durchzukommen, die die offizielle Entlohnung für die einjährige Amtsführung bilden, stellt ein Problem dar, dessen Lösung bisher noch keinem gelungen ist.

Herr Sir William Treloar, der im Jahre 1906 als Bürgermeister von London in Mansion-House residierte, einem Interwiewer erklärte, die Fälle nicht selten, daß die demüthigten 200 000 Mark um 400 bis 600 000 Mark überschritten werden. Er selbst sei mit einer Zugabe von 200 000 Mark aus eigenen Mitteln davon gekommen. Das bezeugt sich ohne weiteres, wenn man bedenkt, daß die offiziellen Veranlassungen, Bankette und Feste, die der Lordmayor zu geben verpflichtet ist, allein schon die Summe von 200 000 Mark übersteigen. Dazu treten dann noch die Gehälter des Bureauverwalters, die Ehre der in Mansion-House angestellten 40 bis 50 köpfigen dienerschaft und der Aufwand für Pferde und Wagen ganz abgesehen von den Summen, die die Wohlthätigkeitsvereinigungen und die Verbringung der an dem Lordmayor herantrachtenden zahlreichen Wittisler erfordern.

### Bombenansätze in Masebonien.

Der Gepädwagen zum Express-Verbindungszug Debeagath-Konstantinopel wurde bei Poraj in die Luft gesprengt. Der Zugführer und ein Sgaffner wurden getödtet.

Ein anderes Bombenattentat wurde bei Köprülü auf eine Wachtstation der Gendarmen verübt. Das kleine Gebäude wurde zum Teil zerstört; Menschen sind bei diesem Anschlag nicht verletzt worden. Die Verbrecher sind in beiden Fällen unerkannt entkommen.

Die Strecke des Prinzregententzweigs, Prinzregententzweig von Bayern ist mit seinen beiden Söhnen, den Prinzen Ludwig und Leopold, Sonntag abend von München nach München zurückgekehrt. Der 35jährige Prinzregent hatte am Sonntagabend noch das Jagdschloß, 80 Säuen im Pflanz zu erlegen, nachdem er tags zuvor elf, am Donnerstag 26 Säuen und einen Kelter geschossen hatte.

Der glückliche Gewinner der Prämie von 300 000 Mark, die Sonnabend nachmittag auf das Los Nummer 175 467 neben dem Gewinne von 3000 Mark in der letzten Ziehung der 5. Klasse der preussischen Staatslotterie fiel, ist der Fleischermeister Albert Tieg in Berlin. Tieg spielte das ganze Los allein und erhält somit die ganze Prämie. Er war in der ersten Klasse mit einem Ertraglos herausgekommen, das ihm jetzt einen so ansehnlichen Gewinn gebracht hat.

Ein reizendes Selbstentsetzen steht im „Berichtsbücher Anzeiger“ zu lesen: „Die Beileidigung, welche ich Herrn R. angefügt habe, nehme ich mit dem größten Bedauern zurück. Zugleich bekenne ich freimüthig, daß durch mein böses Rausch ich die größte Chastität in der ganzen Umgegend vertragen bin und ich jedermann vor mir hülfen soll. A. 5.“

**Zugausfall im Tunnel.** Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich Montag im französischen Departement Puy-de-Dome ereignet. In einem Tunnel bei der Station Ollergues raste eine Lokomotive auf einen Personenzug nach Amberg. Zwei Personen waren sofort tot, zehn weitere erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

## Letzte Nachrichten.

### Rußland und die Dardanellendurchfahrt.

W. Konstantinopel, 5. Des. (Privat-Telegramm.) Rußland hat nunmehr den schon seit einiger Zeit erwarteten Schritt ausgeführt und bei der Pforte eine Note überreicht, in der es klipp und klar die Forderung der freien Durchfahrt der russischen Schwarzmeer-Flotte durch den Bosporus und die Dardanellen stellt und verlangt, daß den Kriegsschiffen der anderen Mächte die Durchfahrt auch weiterhin verboten werde.

### Oesterreich und Italien.

M. Wien, 5. Des. (Privat-Telegramm.) Im Budget-Ausschuß brachte heute der Christlichsozialste Abgeordnete Spraffl eine Resolution ein, in welcher die Regierung aufgefordert wird, die militärische Sicherheit an Oesterreichs Südgrenze genau so durchzuführen, wie dies von Seiten Italiens an seiner Nordgrenze geschieht.

M. Budapest, 5. Des. (Privat-Telegramm.) Sirpal veröffentlichte eine Unterredung mit einem hohen österreichischen Offizier, der alle Meldungen über eine in Oesterreich bestehende Kriegspartei, welche den Frieden stören wolle, als Erfindung bezeichnet. Es gebe in Oesterreich nachgebenden Kreisen keine Kriegspartei.

### Aus Tripolis.

Paris, 5. Des. Nach einer hier verbreiteten Nachricht sind die Türken durch den italienischen Sieg nicht in das Innere, sondern gegen das Meer gedrängt worden.

### Eisenbahnerstreik.

London, 5. Des. In politischen Kreisen hält man einen Streik der Eisenbahner für bevorstehend. Die Abstimmungsresultate, die bisher in London eintrafen, sind, ergeben eine große Mehrheit für den Streik. Das Gesamtresultat wird erst am nächsten Freitag bekanntgegeben, doch sieht es fest, daß auch dies eine Mehrheit für den Streik ergeben wird.

### Monarchistische Umtriebe in Portugal.

Madrid, 5. Des. Aus Braganza werden Nachrichten gemeldet, die auf monarchistische Umtriebe hindeuten. Die Anführer drängen in ein Gefängnis ein und befreiten die dort internierten Monarchisten. Zur Wiederherstellung der Ordnung entbande die Regierung ein Regiment Soldaten.

Ruß, 5. Des. Ein etwa 35jähriger Arbeiter, der aus einer Augenheilstätte entlassen, aber noch nicht geheilt war, sollte sich zur weiteren Behandlung in das Stadtfrankenhaus begeben. In der Zwischenzeit suchte er die Wohnung einer verheirateten Frau auf, mit der er zusammen gelebt hatte, die aber mit ihrem Ehegatten, während der Arbeiter in der Heilstätte war, sich wieder verlobt hatte. In der Nacht gab der Arbeiter auf das Ehepaar sechs Revolvergeschosse ab, durch die beide schwer verletzt wurden.

## Witterungs-Aussichten.

### Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienstleistungen, Dienstag, 5. Dezember, 8 Uhr morgens. **Auftreibungverteilung und Wetterlage in Europa.** Schon heute zieht ein Tief wesentlich südlicher und befreit mit seinem Kern bereits Skottland. Der östliche Hochdruck wandert nordwärts. Die nunmehr zu erwartende weitere Annäherung der ozeanischen Depressionen bringt wechselhaftes, windigeres, feuchteres Wetter.

### Witterungsaussicht für den 6. Dezember.

Zunehmender Wind, meist trüb, zeitweise Regen oder Schnee, mäßig kühl.

### Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.)

(Nachdruck verboten.)

7. Dezember: Bewölkt mit Sonnenschein, nahe Null, froh, Nebel.

8. Dezember: Nebel, feucht, bedeckt, um Null herum.

9. Dezember: Nebel, kalt, lebhafter Wind, besch. Luft.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Winter; für Neuigkeiten, Vermischtes usw.: Martin Feuchtmeier; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Senbel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umschließt 8 Seiten — staatsrechtlich Unterhaltungsblatt.

**Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.**

Also Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater.  
 Aktienkapital: 160 Millionen Mark. Reserven: 32 Millionen Mark.  
 Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

**Handel, Gewerbe u. Verkehr.**

**Berliner Börse.**

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

Die Spekulation beobachtet heute abwartende Haltung im Hinblick auf die Regierungserklärungen, die man anlässlich der heutigen Markokbedatete erwartet. Die Grundstimmung verallgemeinert ab geschwächt, da verzinnete Gewinnrealisationen zur Ausführung kamen und der etwas steilere Geldmarkt allgemeine etwas geschwächte war. Bankmarkt, dessen wohl auch verstimmt, dem täglichen Geld war. Selbst stark gesucht und auch darüber bezahlt worden. Selbst die Meldung, dass heute neuerliche Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Metallindustrie beginnen sollten, vermochte der Börse keine Anregung zu geben. Hinzu kam auch noch, dass von auswärtig fast unveränderte Kurse vorlagen und aus der Provinz wenig Oerters hier eingelaufen waren. Fast völlig geschäftlos war der Bankmarkt, dessen waren etwas schwächer war. Etwas mehr Angebot lag zu Tendenz Kursen in Montanwerten vor, wodurch Abschwächungen ersten Grades, teilweise 1 Proz. zu verzeichnen waren. Die Umsätze hielten sich am Montanmarkt in recht engen Grenzen. Die zuversichtlichere Beurteilung des amerikanischen Eisen- und Stahlgeschäfts bilanzierte die Montanwerte. Die Meldung, dass bei dem Lothringer Hüttenverein Auzmetz-Friede die alten Pläne wegen Ankaufs des Facon-Eisenwerks der Mannstädt wieder auf zu werden scheinen, machte keinen Eindruck. Weiterhin waren die Kurse der Montanwerte leicht schwankend. Elektrizitätswerte waren trotz der einwärts erhaltener neuerlich begonnen Verhandlungen wegen Anlaufens der Aussperrung eher schwächer, da etwas Realisationen in diesen zur Ausführung kamen. Feste Tendenz zeigte eigentlich nur Schiffahrtswerte, besonders Paketfahrt, da in denselben neuerliche Käufe für Hamburger Rechnung zur Ausführung kamen. Von Transportwerten waren Amerikaner vernachlässigt, trotzdem aber doch gut bezahlt, weil die letzten Kanada-Einfuhrnahmen wieder ein Plus von 426 000 Dollar gegen das Vorjahr aufwiesen. Die gestrige Erklärung des Reichsschatzsekretärs hatte eine Befestigung für unsere deutschen Anleihen herbeigeführt. Von den fremden Renten sind nur Japaner als 1/2 Proz. höher zu erwähnen, wegen Kurstücken eine Abschwächung von 3/4 Proz. zeigte. Kolonialwerte waren fast stillen. Ein Geschäft nicht ganz im Kurs behauptet. Im weiteren Verlaufe waren Kanada matter, weil in denselben stärkere Realisationen einiger hiesiger Spekulanten stattfanden. Weiterhin war das Geschäft sehr still. Trotzdem der Privatdiskont unverändert geblieben und auch tägliches Geld mit 4 3/4 Proz. reichlicher angeboten war, blieb doch die Tendenz im allgemeinen eher schwächer, weil auch ein schwacher Anlauf Realisationen etwas schwächere Tendenz hervorgerufen war.

Höher notierten: 3/4 Proz. Reichsanleihe 0,10, 3proz. Reichsanleihe 0,20, 3proz. Konsols 0,10, 3proz. Konsols 0,10, Ankerwerte 1, Bruchsal Masch. 2,25, Dürener Metall 1,75, Lössle & Co. 1,50, Schönebeck Metall 5, Stettiner Vulkan 1,75, Silesia 1,50, Anilinfabrik 4, Berliner Lithographie 3, Berliner Anilin 3,50, Deutsche Waffenfabrik, Hotelbetriebs-Ges. 1,50, Nordf. Spirituere 1, Posen Spirit 3,25, Rosenthal Porzellan 1,50, Stahl & Nalke 1, Wer. Lausitzer Glas 1,50, Vogel 1, Kruschwitz Zucker 1,25, Eisenwerk Kraft 4,25, Habermann & Cuckes 1, Leonhard Braunkohlen 2, Langendreer 2,50, Niedlger notierten: Akt-Ges. 1, Verkehrswesen 1, Sinner Brauerei 1,50, Hellman Immobilien 1, Berliner Elektrizität 1, Erzieher 1,50, Gast- u. Bierhauseigentümer 2,25, Egerstr. Maschinen 2,50, Einzinger Filterfabr. 1,25, Kasseler Federstahl 1,25, Hartmann Masch. 1,75, Pappel Masch. 3,50, Kirchner & Co. 2, Lübecker Masch. 2,25, Ostenstein & Koppel 1,75, do. junge 3, Paucksch Masch. 1,75, Badische Anilin 2,50, Elberfelder Farben 4,25, von Heyden 2,50, Riedel 5, Chem. Werke Charlottenburg 3, Berl.-Gubenener Fabrik 2, Breslauer Spirit 2, Mühle Rüncken 3, Wunderlich & Co. 2,25, Stoecker & Co. 3, Zimmermann Piano 3,50, Sauerer Weberer 4, Ver. Langschütz 5, König Wilhelm St.-Pr. 4,50, Königsgorn 2, Schulz-Knaud 4.

**Produktenbörse.**

Die heute für Weizen sich hier zeigende schwächere Tendenz war ebensowohl durch die mitteren nordamerikanischen Nachrichten wie durch die eher nachgiebigeren Forderungen Argentinien, das etwas bessere Wetter, das den Anlauf nach fruchtigen Dezemberbelegungen mit zur Ermattung bei. Das Geschäft war ruhig, die Stimmung lustlos. In Roggen haben sich die Preise zwar auch nicht voll behauptet, aber der Verlust war geringer als für Weizen, da schwaches Angebot auf Abladung, besonders an der Küste, und andauernder Exportbeherr eine Stütze boten. Die Preisverläufe übersteigen 1/2 bis 3/4 Mk. nicht. Für Hafer hatten die Inlandsforderungen höher als der Export ansatz. Hier ist besonders feine Qualität gefragt und teurer. Lieferung zeigte feste Tendenz und stieg im Verlaufe im Preise. Gerste in den russischen Forderungen recht nachgiebig. Mais ruhig, auch für Mehl war die Tendenz ruhig. Riböl still.

**Zinn Kursnotiz, Berlin, 5. Dez.**

Badische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayerische Staats-Anl. 10/104	104,00
Preussische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl. 10/104	104,00
Bayrische Staats-Anl. 10/104	104,00
Württembergische Staats-Anl. 10/104	104,00
Hessische Staats-Anl. 10/104	104,00
Sächsische Staats-Anl	

